

Prag

Der Wandel einer historischen Altstadt nach der samtenen Revolution

Der historische Prager Stadtkern hat sich im Verlauf von elf Jahrhunderten herausgebildet.¹ Zwischen den ersten befriedeten Sitzen der böhmischen Fürsten – Prager Burg und Vyšehrad – entstanden ganz allmählich vier ursprünglich eigenständige Stadtgebilde: Altstadt, Kleinseite, Hradschin und Neustadt. An ihrem Auf- und Ausbau haben im traditionell multiethnischen Milieu der Stadt hervorragende Baumeister aus ganz Europa mitgewirkt.²

Der einzigartige städtische Komplex des historischen Prag wird in seinem Erscheinungsbild vom gegliederten Landschaftsrahmen mit dem breiten Fluß, den grünen Inseln und den Anhöhen an beiden Ufern noch gesteigert (Abb. 1). Durch das Anwachsen der Stadt im 19. Jahrhundert hat dieser sich nicht wesentlich verändert und ist nahezu völlig von allen schrecklichen Verlusten verschont geblieben, die der Zweite Weltkrieg dem urbanen Erbe Europas zugefügt hat. Zudem wurde er nicht vom überstürzten, mit dem architektonischen Erbe rücksichtslos verfahrenen Wirtschafts- und Bauboom der Nachkriegszeit erfasst. Im Gegenteil: Die vierzig Jahre totalitärer kommunistischer Herrschaft mit ihrer ineffektiven Wirtschaftsplanung haben die Stadt für lange Zeit in ihrer Vorkriegsgestalt konserviert. Dank dieser Umstände wurde Prag laut Roberto Pane „eines der überlebenden Wunder dieser Welt“.³

Schon während des Niedergangs der kommunistischen Ära zeichneten sich düstere Schatten und Risiken ab. Die extensive Bebauung des Stadtrands mit dumpfen Plattensiedlungen führte seit den 1960er Jahren zu einem dramatischen Einwohnerrückgang im historischen Stadtkern. Dessen Bausubstanz erfuhr über Jahrzehnte keine Instandhaltung und verfiel zusehends. Die städtebauliche Integrität des historischen Stadtkerns wurde, obwohl 1971 zum Denkmalreservat erklärt,⁴ von grobschlächtigen und größenwahnsinnigen Bauvorhaben der kommunistischen Planer in Gefahr gebracht.⁵ Anzuführen sind hier namentlich die durch und durch unglückliche Nordsüd-Stadtautobahn, das sinistre Gebäude der Zentralen Leitstelle der Prager öffentlichen Verkehrsbetriebe in der Neustadt (Centrální dispečink, Na Bojišti), das dumpfe Massiv des Kulturpalasts, die drei aggressiven Hochhäuser auf der Pankrác-Hochebene oder auch der architektonisch irritierende, an eine in Startposition befindliche Rakete erinnernde Fernsehturm (Abb. 2). Nachdem das anmutige Neorenaissancegebäude des Denis-Bahnhofs (vormals Nordwestbahnhof) 1985 abgerissen worden war und der Abbruch beziehungsweise Umbau des pittoresken Stadtteils Žižkov in eine Plattensiedlung eingesetzt hatte, war endgültig klar, dass unter den Bedingungen der sozialistischen Planwirtschaft auch ein durchdachtes Denkmalschutzsystem die historischen Stadtkerne Tschechiens nicht auf Dauer retten konnte.⁶

Gerade in diesem entscheidenden Zeitabschnitt wurde Prag im Herbst 1989 zum Schauplatz der „samtenen Revolution“, der sich die tschechischen Denkmalpfleger begeistert anschlossen. Konkret geschah dies mit der Veröffentlichung von Manifesten

zum Schutz von Kulturwerten,⁷ mit idealistischen Entwürfen für eine Verankerung der Denkmalpflege in einer demokratischen Verfassung, aber auch mit einer mementohaften Auflistung der Verluste im Kulturerbe während der Normalisierungsphase⁸ und zuletzt, 1990, mit sehr sorgsam durchdachten Entwürfen für ein neues Denkmalschutzgesetz.⁹ In der nachrevolutionären Euphorie waren wir nicht wachsam genug und schenkten den warnenden Stimmen unserer ausländischen Kollegen keinen Glauben, welche uns auf die ersten Risiken hinwiesen, die eine stürmische gesellschaftliche und vor allem überstürzt liberalisierte wirtschaftliche Entwicklung für das Kulturerbe bürge. Neben der in besorgtem Ton gehaltenen Prag-Resolution¹⁰ ging es da um die recht pessimistischen Prognosen ausländischer Teilnehmer am höchst inspirierenden internationalen Symposium „Prag, Zukunft einer historischen Stadt“ im Jahr 1991. Zusammengefasst und frei paraphrasiert erblickten die ausländischen Symposiumsgäste die größten Risiken in zwei Richtungen: in der Kapitalisierung der einzigartigen Schönheit und Atmosphäre der Stadt, die sie in eine banalisierte, konsumorientierte und konsumangepasste Touristenattraktion verwandeln könnte,¹¹ sowie in einem „Triumph der Geschäftemacherei“, der radikale Änderungen bei der Bebauungsdichte und im Weiteren die Errichtung

1 Dieser Beitrag ist eine gekürzte und überarbeitete Version meiner Studie: *Czech Heritage Preservation Movement and Urban Conservation*, in: *Centropa*, vol. 7, 1 (January 2007), 2006, S. 44–56.

2 Siehe Dobroslav LÍBAL – Patrik LÍBAL, *Architektonické proměny Prahy v jedenácti stoletích*, Prag 2000.

3 Roberto Pane nach Hans SEDLMAYR, *Die demolierte Schönheit*, Ein Aufruf zur Rettung der Altstadt Salzburgs, Salzburg 1965, S. 1.

4 Zum Begriff des Reservats siehe Anmerkung 23.

5 Siehe dazu den Rückblick auf die über 150jährigen Bestrebungen um Denkmalschutz in historischen Stadtvierteln in: ŠTULC, *Czech Heritage*, 2006.

6 Josef ŠTULC, *Significant Chapters of the Protection of Historic Prague*, in: *Prague, a Hub of European Culture*, Prag 2000, S. 58–62, 60f.

7 Wie etwa dem Memorandum: *Jak dál v památkové péči* (17. ledna 1990) [Wie weiter in der Denkmalpflege], [in]: *Památky a příroda, časopis státní památkové péče a ochrany přírody*, XV. Jg., 1990, Heft 2, S. 96.

8 Es geht um mehr als 3 000 registrierte Denkmäler. – Siehe Jiří KUTHAN, *Vom Zustand unseres Kulturerbes oder: Die Klage der böhmischen Krone*, in: *Kunstchronik*, XLIII. Jg., 1990, Heft 7, S. 304–317.

9 Den Vorsitz der Expertenkommission zur Ausarbeitung des Gesetzentwurfs führte der namhafte Kunsthistoriker und heutige Prorektor der Karlsuniversität Mojmír Horyna. Der Entwurf wurde jedoch abgelehnt, ein Gesetz ist bislang nicht verabschiedet. – Siehe dazu Ivo HLOBIL, *Anmerkungen zur Position der Denkmalpflege unter der totalitären und in den Anfängen der demokratischen Regierung*, in: *Kunstchronik*, XLIII. Jg., 1990, Heft 7, S. 317–329.

10 Prag-Resolution der Direktorenkonferenz Kunsthistorischer Forschungsinstitute und Spezialbibliotheken, in: ebd., S. 303f.

11 Siehe Françoise CHOAY, *Invention du patrimoine urbain: histoire et problèmes actuels*, [in]: *Prague, Avenir d'une ville historique capitale*, Paris – La Tour-d'Aigues 1992, S. 29–39, 35–37.



Abb. 1. Prag, Blick über die Altstadt mit Theynkirche in Richtung Hradschin.

Fig. 1. View over the Old Town with Theyn Church, looking toward Hradschin.



Abb. 2. Prag, Hochhäuser auf dem Pankrác-Hochplateau – eine ernsthafte Bedrohung der historischen Stadtsilhouette, die traditionell von der Burg dominiert wird.

Fig. 2. High-rise buildings on the Pankrác plateau – a serious threat to the historic urban silhouette, traditionally dominated by the castle.

unzähliger Hochhäuser zur Folge hätte.¹² Mit dem Philosophen Jacques Derrida wären Baumaßnahmen als Bedrohung anzusprechen, die zu allzu verdichteten, unveränderlichen städtischen oder architektonischen Strukturen führen würden, ohne die nötige Flexibilität und die Fähigkeit zu Neubildungen, harmonischen Neuentwicklungen oder neuen Integrationsmöglichkeiten, welche zum Bestehenden nicht in Widerspruch stünden.¹³ Angesichts der Tatsache, dass die Prager Kulturwerte in einer revolutionären Situation, in der einer Mehrheit außer an politischer Freiheit vor allem an schnellstmöglicher Teilhabe am westeuropäischen Wohlstand gelegen war, leicht auf dem Abstellgleis landen konnten, kam so mancher Konferenzteilnehmer zu ausgesprochen pessimistischen Prognosen. Léon Pressouyre brachte es prägnant auf den Punkt: „Prag ist heute den Risiken kapitalistischer Spekulation ausgesetzt, auch wirtschaftlichen wie gesellschaftlichen Belastungsproben, die ungeachtet seiner einzigartigen Bedeutung ästhetische Gesichtspunkte zweifellos außer acht lassen.“¹⁴ Seine Warnung ließ sich mehr oder weniger auch auf die übrigen historischen Städte beziehen, die, wenn sie den kommunistischen Umbau überstanden hatten, sich zwar in baufälligem, zugleich aber bewundernswert authentischem Zustand befanden.

Ob Pressouyre nun Recht hatte oder nicht, lässt sich noch nicht mit Bestimmtheit sagen. Feststeht aber, dass sich das Auslandskapital mit außerordentlicher Wucht auf die unvorbereiteten Städte – vor allem Prag und Brünn – stürzte.¹⁵ Finanzstarken ausländischen Investoren ist es gelungen, fast alle Baulücken und freien Grundstücke in den historischen Zentren mit rein kommerziellen, architektonisch nicht immer gelungenen Neubauten auszufüllen: in Prag die Baulücke Myslbek am Graben

(Na Příkopě), die Hypobank am Platz der Republik (náměstí Republiky), das Hotel Four Seasons am Aleš-Kai (Alšovo nábřeží) und das monströse Charles Square Business Centre am Karlsplatz (Karlovo náměstí); in Brünn unter anderem das berühmte, architektonisch fragwürdige Kaufhaus Špalíček an der Stelle eines besonders wertvollen historischen Häuserblocks im Stadtkern. In das tschechische Milieu drang aus Westeuropa der bisher hier unübliche „Fassadismus“ vor, der von einem historischen Gebäude nur eine schalenartige Ummantelung zurücklässt und de facto einen vollständigen Neubau birgt: so geschehen in

12 „[...] les capitales où un affairisme triomphant a modifié radicalement les coefficients d'occupation des sols en faisant proliférer des immeubles de grande hauteur“ (Léon PRESSOUYRE, *Politiques de conversation menées dans quelques villes historiques capitales*, in: ebd., S. 92–101, 98).

13 „[...] toute construction qui voudrait totaliser, inscrire *au présent* des structures urbaines ou architecturales saturantes, non transformables, soustraites à une sorte de grammaire flexible et capable de nouvelles syntaxes, de nouveaux développements harmonieux, de nouvelles intégrations non contradictoires avec les premiers ensembles, [est] une violence, un tort, une blessure que je serais tenté de dire morale, venant léser l'âme et le corps, l'intégrité comme le nom propre d'une ville“ (Jacques DERRIDA, *Génération d'une ville: mémoire, prophétie, responsabilités*, in: ebd., S. 39–53, 41f.).

14 „Prague [...] est guettée aujourd'hui par les risques d'une spéculation de type capitaliste et soumise à l'épreuve de choix économiques et sociaux sans doute exclusifs des choix esthétiques que recommanderait sa valeur unique“ (PRESSOUYRE, *Politiques de conversation* ebd., S. 100).

15 Siehe dazu das Memorandum des tschechischen ICOMOS-Nationalkomitees: Dobroslav LÍBAL – Josef ŠTULC – Aleš VOŠAHLÍK, *Praha v nebezpečí* [Prag in Gefahr], [in:] *Architekt, nezávislý čtrnáctideník architektů* 41, 1995, Heft 14/15, S. 1 u. 8.



Abb. 3. Prag, St. Longinus-Rotunde mit Neubau des Longin Centers.

Fig. 3. The Rotunda of St. Longinus with the newly constructed Longin Center.



Abb. 4. Prag, „Tanzendes Haus“ von Frank Gehry und Vlado Milunić

Fig. 4. „Dancing House“ by Frank Gehry and Vlado Milunić.

Prag beim Darex-Palast (Václavské náměstí), dem Rathaus in Holešovice, einem Teil des Hotels Four Seasons und in Brunn beim Kaufhaus Špalíček (Dominikánské náměstí).¹⁶ Andere Investoren bemühten beziehungsweise bemühen sich noch immer um den Abriss erhaltener Gebäude, um sie durch umfangreiche Neubauten zu ersetzen, oder wollen, daß man ihnen aus öffentlichen Grünflächen Baugrundstücke herausschneidet. Erwähnt sei nur die erfolglose Kampagne gegen den Abriss des neobarocken Špaček-Hauses im Prager Denkmalreservat, an dessen Stelle heute ein architektonisch schales Business-Center steht. Ähnlich gelagerte Fälle waren der Abriss eines klassizistischen Hauses in der Nationalstraße (Národní třída) und der Bau des klotzigen Longin Centers in der einst begrünten ruhigen Enklave neben der romanischen St. Longinus-Rotunde in der Prager Neustadt (Abb. 3).¹⁷ Das in seinen künftigen Auswirkungen städtebaulich wohl verheerendste Projekt aber ist der Bau eines riesigen Verwaltungs- und Geschäftszentrums auf dem Platz der Republik im eigentlichen Herzen des Denkmalreservats. Die Integrität des Prager Panoramas kann durch das Projekt eines rund 100 m hohen Hochhauses auf dem Hochplateau von Pankrác ernsthaft gestört werden – eine Art Analogie zum Pariser Vorort La Défense, dem historischen Stadtkern leider jedoch unvergleichlich näher. Noch schlimmere Konsequenzen sind für den ins Auge gefassten Bau von 150 m hohen Verwaltungs- und Wohngebäuden am Moldauknie in Holešovice zu befürchten, die zu einer ernsthaften Konkurrenz des Veitsdoms als wichtigster Dominante im Stadtbild geraten könnten.¹⁸

Die Voraussagen hinsichtlich der Risiken einer ‚Banalisation‘ der historischen Viertel durch den Fremdenverkehr gehen leider

restlos in Erfüllung.¹⁹ Die nicht zu steuernde Touristenschwemme und die von ihr profitierenden Läden, Irish Pubs und McDonald’s-Restaurants samt ihrer grellen Reklame bedeuten den allmählichen Untergang der bis vor kurzem noch so suggestiven Atmosphäre des historischen Prags, die heute so gut wie nichts mehr mit der magischen Stadt Franz Kafkas gemein hat.²⁰

Ungeachtet aller angeführten schlimmen Verluste und Risiken halte ich die Sache Prags sowie weiterer böhmischer und mährischer Städte noch lange nicht für verloren. Der deprimierende Verfallsprozess der historischen Baumasse ist zum Stehen gekommen, und es wäre nicht objektiv, wenn man darüber hinwegsehen wollte, dass in den Städten auch beachtliche neue positive Werte entstehen. Neben bislang eher vereinzelt architektonisch wertvollen Bauten – wie etwa dem Tanzenden Haus von Frank Gehry und Vlado Milunić in Prag (Rašínovo nábřeží 80) (Abb. 4), dem

16 Josef ŠTULC, Fasádismus a identita historických měst [Fassadismus und Identität historischer Stadtkerne], [in]: Zprávy památkové péče 59, Heft 5, 1999, S. 149–153.

17 Siehe Kateřina HANZLÍKOVÁ, Longin Business Center. Nevítaný soused rotundy sv. Longina na Novém Městě, [in]: Kateřina BEČKOVÁ (ed.), Sto let Klubu Za starou Prahu: 1900–2000, Prag 2000, S. 182f.

18 Zu den diesbezüglichen Auseinandersetzungen siehe Kateřina BEČKOVÁ, Sto let Klubu Za starou Prahu v sedmi kapitolách [Hundert Jahre Klub für Alt-Prag in sieben Kapiteln], [in]: ebd., S. 27–87.

19 Siehe die Prag-Resolution, 1990.

20 Das gleiche Schicksal hat auch Krumau (Český Krumlov) ereilt, dessen einstige poetische Atmosphäre aus den Bildern eines Egon Schiele spricht.

Haus neben der St. Jakobuskirche in Brünn oder der Benedikt-Ried-Galerie von Emil Přikryl in Laun (Louny)²¹ – muss auch die Konservierung einer Reihe von Baudenkmalen Erwähnung finden, die, anders als in den 1970er und 1980er Jahren, mit größtmöglicher Schonung hinsichtlich Authentizität und originaler Substanz durchgeführt wurde.²² In den historischen Prager Stadtkern ist das Steinpflaster zurückgekehrt, die charakteristische Bürgersteig-Mosaikpflasterung inbegriffen. Ganz beträchtlich hat sich die Pflege von städtischen Parkanlagen einschließlich der Alleebäume in den Straßen verbessert. Ein großes Plus stellt das – ungeachtet zahlreicher aufweichender Novellierungen direkter und indirekter Art – immer noch in Kraft befindliche strikte Denkmalsgesetz von 1987 dar. Seine praktische Anwendung sucht das Kulturministerium im Großen und Ganzen erfolgreich mit finanziellen Stützprogrammen für Denkmalseigentümer, namentlich den Programmen zur „Rettung des architektonischen Erbes“ und zur „Wiederherstellung historischer Städte“, durchzusetzen. Der Staat ist nicht zu mehr in der Lage als der Deckung eines Bruchteils der wirklichen Bedürfnisse; trotzdem hat sein Beitrag große, psychologisch stimulierende Bedeutung. Eine unbestritten positive Rolle spielt auch die erfolgreiche Nominierung von zwölf unserer historischen Städte und weiterer Denkmäler für die Liste des Weltkulturerbes, die in den Augen der Bürger das internationale Prestige der Denkmalpflege hebt. 1992 haben die in der „Vereinigung historischer Städte und Siedlungen in Böhmen, Mähren und Schlesien“ zusammengeschlossenen Gemeinden ein „Programm zur Erneuerung der städtischen Denkmalreservate und Denkmalszonen“ verabschiedet.²³ Auf seiner Grundlage verleiht die Vereinigung alljährlich einen Preis für die beste denkmalpflegerische Maßnahme, organisiert Fachsymposien, bemüht sich um internationale Zusammenarbeit und fungiert als Hauptorganisator der Veranstaltungen zum Internationalen Tag der Denkmalpflege sowie der Tage des Europäischen Kulturerbes. Die Vereinigung hat auch ein beträchtliches Gewicht als Interessengruppe, die von der Regierung – auch in einer Zeit sinkender Haushalte – die Weiterzahlung von finanziellen Fördermitteln im Rahmen der Programme des Kulturministeriums einfordert.

Das größte Verdienst um die Bewahrung des historischen Stadtbilds, in Prag wie anderswo, haben sich in der Konfrontation mit finanzstarken, einflussreichen Investoren und deren nicht selten unsauberen Praktiken,²⁴ meines Erachtens, die öffentliche Meinung und die sich formierende Zivilgesellschaft erworben. So wie einst verdanken wir auch jetzt den Initiativen des Klubs für Alt-Prag und vieler anderer Prager Bürgervereinigungen, dass die schlimmsten Projekte entweder aufgegeben²⁵ oder wenigstens auf ein erträgliches Maß zurückgestutzt werden mussten (Abb. 5–6).²⁶ Sogar das monströse Projekt eines Verwaltungs- und Geschäftszentrums am Platz der Republik musste der Investor unter dem Druck der Öffentlichkeit reduzieren. Zu Verteidigern historischer Städte mausern sich in zunehmendem Maße auch die Massenmedien, die vor allem mit der Veröffentlichung delikater Fälle den Kampf gegen die Korruption befördern. Den wesentlichen Rückhalt für ihre Bemühungen um die Bewahrung der städtebaulichen Integrität und einzigartigen Schönheit Prags aber erhalten die Bürgerinitiativen von Seiten des Welterbekomitees der UNESCO. Seinem auf die Berichte der Expertenkommissionen von ICOMOS gestützten diplomatischen Druck ist es gelungen, die Stadtverwaltung zu Schritten zu nötigen, gegen die sie sich bislang geradezu blindwütig zur Wehr gesetzt hatte. Anstelle von Ad-hoc-Entscheidungen zugunsten einzelner Hochhausprojekte im innerstädtischen Bereich wurde nach dem Vorbild von Rom, Wien und anderen kulturhistorisch bedeutenden Städten die Erstellung einer komplexen städtebau-

lichen Regelstudie in Auftrag gegeben. Diese sollte hauptsächlich aus dem Aspekt des Stadtpanoramas wichtige Blicksektoren bestimmen und in den einzelnen, an den historischen Stadtkern angrenzenden Bebauungszonen für Neubauten verbindliche, nicht zu überschreitende Höhenlimits festlegen.

Die Erfahrungen aus den bisherigen Kampagnen berechtigen, beim gegenwärtigen Stand der Dinge, zu einem vorsichtigen Optimismus. Nicht nur die zu Verbänden und Interessengruppen formierten Denkmalpfleger, sondern mittlerweile auch eine breitere Öffentlichkeit sind sich der Unersetzlichkeit und Verletzlichkeit der historischen Substanz unserer Städte bewusst geworden. Nach vierzig Jahren erzwungener Passivität zeigt die Zivilgesellschaft ein neu erwachtes, aktives Interesse an ihrer Umwelt. Ich glaube, dass sie den Untergang von (Denkmal-) Werten und des Genius loci unserer Städte auch künftig nicht zulassen wird.

Prague – Change in a Historic City after the Velvet Revolution

Using several examples, the author demonstrates how powerful, predominantly foreign developers took advantage of extremely liberal conditions in the Czech Republic after the Velvet Revolution. The demolition and replacement of traditional buildings and green areas with oversized, purely commercial and architecturally mediocre new buildings has threatened the city of Prague's unique town planning integrity and architectural heritage with large-scale impairment. Nonetheless, the author does not see Prague as a lost cause despite the enormous pressure from investors. Non-governmental organizations (NGOs) have proved to be an unexpected, very efficient ally of heritage conservation, as have a sympathetic media and general public opinion, which is mostly favorable to preservation of Prague's unique cultural values. As democratic conditions mature in the Czech Republic of today, the combined efforts of these groups represent a real power that cannot be overlooked, as was the case during the communist period.

21 Der Klub für Alt-Prag schreibt alljährlich einen Wettbewerb aus und verleiht Preise an originelle Projekte, die den Charakter des historischen Ambientes, in das sie gesetzt werden, respektieren und reflektieren.

22 Es handelt sich größtenteils um Kirchen oder Objekte in Staats- bzw. Gemeindebesitz.

23 Sdružení historických sídel Čech, Moravy a Slezska (1990): Program regenerace městských památkových rezervací a městských památkových zón. – Der Begriff „Denkmalreservat“ meint einen Bereich mit hoher Dichte an Denkmälern, der in seiner Gesamtheit als für das nationale Kulturerbe von erstrangiger Bedeutung einzustufen ist. Während Reservate von der Regierung dekretiert werden, bedarf es zur Ausweisung einer „Denkmalzone“ nur einer Verordnung des Kulturministeriums. Die Zone erfasst einen kleineren Ort mit, im Vergleich zum Reservat, etwas geringerer Denkmalsdichte. – Siehe auch Society for Old Prague, One hundred and two years [Texte von Kateřina BEČKOVÁ und Richard BIEGEL], Prag – Paris 2002.

24 In Form von Parteispenden oder direkter, jedoch schwer zu ahnender Bestechung.

25 Beispielsweise die Teilbebauung des Baumgartens (Stromovka) in Holešovice oder der Hotelneubau im Kapuzinergarten auf dem Hradšchin.

26 Wie das Hotel Four Seasons am Altstädter Moldauufer (Alšovo nábřeží), der EURO-Palast (Můstek) am unteren Ende des Wenzelsplatzes (Václavské náměstí).

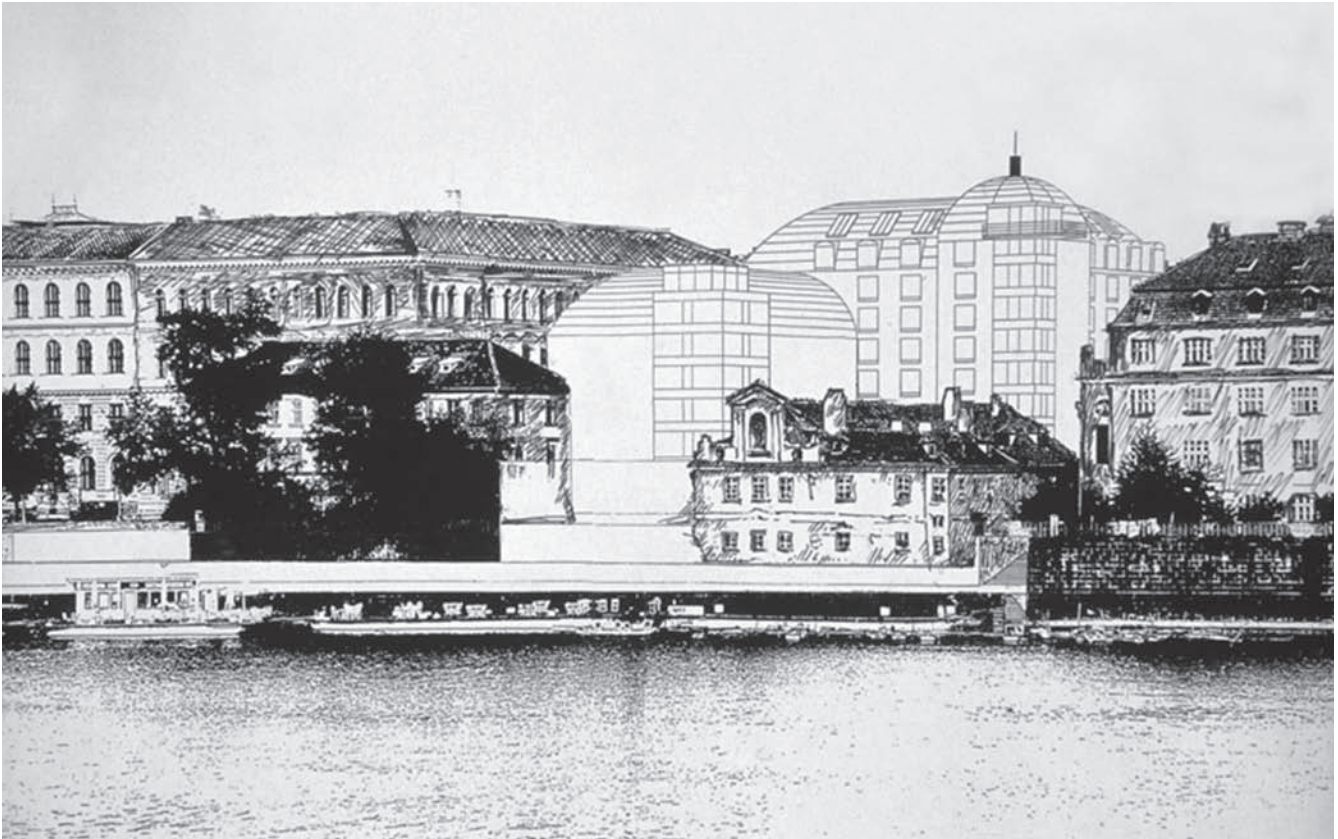


Abb. 5. Prag, Hotel Four Seasons am Aleš-Kai (Alšovo nábřeží): Planskizze des Baukomplexes.

Fig. 5. Hotel Four Seasons on Aleš Quay (Alšovo nábřeží): drawing of the planned complex.

Abb. 6. Prag, Hotel Four Seasons am Aleš-Kai (Alšovo nábřeží): reduzierte Ausführung des Baukomplexes.

Fig. 6. Hotel Four Seasons on Aleš Quay (Alšovo nábřeží): execution of the complex in a reduced form.



Literaturverzeichnis

- Kateřina BEČKOVÁ, Sto let Klubu Za starou Prahu v sedmi kapitolách [Hundert Jahre Klub für Alt-Prag in sieben Kapiteln], [in]: Kateřina BEČKOVÁ (ed.), Sto let Klubu Za starou Prahu: 1900–2000, Prag 2000, S. 27–87.
- Françoise CHOAY, Invention du patrimoine urbain: histoire et problèmes actuels, [in]: Prague. Avenir d'une ville historique capitale, Paris – La Tour-d'Aigues 1992, S. 29–39.
- Jacques DERRIDA, Générations d'une ville: mémoire, prophétie, responsabilités, [in]: Prague. Avenir d'une ville historique capitale, Paris – La Tour-d'Aigues, 1992, S. 39–53.
- Kateřina HANZLÍKOVÁ, Longin Business Center. Nevítaný soused rotundy sv. Longina na Novém Městě, [in]: Kateřina BEČKOVÁ (ed.), Sto let Klubu Za starou Prahu: 1900–2000, Prag 2000, S. 182f.
- Ivo HLOBIL, Teorie městských památkových rezervací, 1900–1975 [Theorie der städtischen Denkmalreservate] (Uměnovědné studie 6), Prag 1985.
- Ivo HLOBIL, Anmerkungen zur Position der Denkmalpflege unter der totalitären und in den Anfängen der demokratischen Regierung, in: Kunstchronik, XLIII. Jg., 1990, Heft 7, S. 317–329.
- Jak dál v památkové péči (17. ledna 1990) [Wie weiter in der Denkmalpflege], [in]: Památky a příroda, časopis státní památkové péče a ochrany přírody (Journal of the State Monuments and Nature Conservancy), XV. Jg., 1990, Heft 2, S. 96.
- Jiří KUTHAN, Vom Zustand unseres Kulturerbes oder: Die Klage der böhmischen Krone, in: Kunstchronik, XLIII. Jg., 1990, Heft 7, S. 304–317.
- Dobroslav LÍBAL – Josef ŠTULC – Aleš VOŠAHLÍK, Praha v nebezpečí [Prag in Gefahr.], [in]: Architekt, nezávislý čtrnáctideník architektů 41, 1995, Heft 14/15, S. 1 u. 8.
- Dobroslav LÍBAL, Essence de l'héritage sauvegardé de la Prague ancienne, [in]: Prague. Avenir d'une ville historique capitale, Paris – La Tour-d'Aigues, 1992, S. 57–69.
- Dobroslav LÍBAL – Patrik LÍBAL, Architektonické proměny Prahy v jedenácti stoletích [Der architektonische Wandel Prags in elf Jahrhunderten], Prag 2000.
- Prag-Resolution der Direktorenkonferenz Kunsthistorischer Forschungsinstitute und Spezialbibliotheken, in: Kunstchronik, XLIII. Jg., 1990, Heft 7, S. 303f.
- Léon PRESSOUYRE, Politiques de conversation menées dans quelques villes historiques capitales, [in]: Prague. Avenir d'une ville historique capitale, Paris – La Tour-d'Aigues, 1992, S. 92–101.
- Society for Old Prague, One hundred and two years [Texte von Kateřina BEČKOVÁ und Richard BIEGEL], Prag – Paris 2002.
- Josef ŠTULC, Fassadismus a identita historických měst [Fassadismus und Identität historischer Stadtkerne], [in]: Zprávy památkové péče [Nachrichten von der Denkmalpflege] 59, 1999, S. 149–153.
- Josef ŠTULC, Significant Chapters of the Protection of Historic Prague, in: Prague, a Hub of European Culture, Prag 2000, S. 58–62.
- Josef ŠTULC, Czech Heritage Preservation Movement and Urban Conservation, in: Centropa, a journal of central european architecture and related arts, vol. 7, 1 (January 2007), 2006, S. 44–56.

Abbildungsnachweis / Photo credits

Abb. 1, 3–6: Josef Štulc, Prag; Abb. 2: Ladislav Bezděk, Prag.